

Inhalt

- Vorwort 4

Die Stücke:

- Notenschmerz 5 - 12
- Spielkinder 13 - 24
- Zahltag 25 - 34
- Schule-Soft 35 - 43
- Gespenster 44 - 54

VORSCHAU



Vorwort

Liebe Theaterleute,

Die Szenen und Ansprachen des Schultütentheaters möchten Ihnen dabei helfen, bunte Einschulungsfeiern für die 5. Klassen zu gestalten. Hier stehen die Kinder im Mittelpunkt, denn sie sollen sich vom ersten Tag an in der neuen Schule gut aufgehoben fühlen.

Statt steifer Rituale und Festreden finden Sie 5 vitale Spielszenen mit zahlreichen Bezügen zum Alltag der Adressaten. Immer geht es ‚drunter und drüber‘, verrückte Ideen verfremden den Schulalltag, das Kinderpublikum kann sich wiederfinden, die kleinen Ängste und Unsicherheiten des ersten Schultages sind sehr schnell vergessen, wenn auf der Bühne Schulalltag und Lehrerleben karikiert werden.

Das Material kann im feierlichen Rahmen eines Schulgottesdienstes ebenso verwendet werden wie in der kleinen Feierstunde in der Schulaula. Alle Szenen laden dazu ein, ergänzt und aktualisiert zu werden. Die Spiele dauern bis zu fünfzehn Minuten und können mit wenigen Proben eingeübt werden.

Die Ansprachen möchten kleine pädagogische Denkanstöße geben, indem sie die Motive der Spielszenen aufnehmen und verarbeiten.

Viel Vergnügen mit dem Schultütentheater wünschen der Kohl Verlag und

Hans-Peter Tiemann

1 Notenschmerz

Die Angst vor der neuen Schule ist das beherrschende Thema der folgenden Spielszenen. Pauline möchte am ersten Schultag am liebsten im Bett bleiben, hört sie doch aus der Küche nur Bedrohliches. Da ist von strengen Lehrern und von einer Erprobungsstufe die Rede. Paulines Angsttraum wird auf der Bühne lebendig.

Das Spiel kann mit ein paar Bühneneffekten – Licht, Geräusche – wirkungsvoll inszeniert werden.

Die Rollen:

- Pauline, eine Fünftklässlerin
- Mutter (*Hannelore*)
- Vater (*Rüdiger*)
- 3 Lehrerinnen
- Herr Achenbach, Sportlehrer
- Mr. Walter, Englischlehrer
- 4 Mitschüler aus der 5. Klasse (*Olli, Frank, Paul, Marc*)

1. Szene

Auf der Bühne steht ein Bett. Darin liegt Pauline. Ihr Wecker klingelt. Sie stellt ihn ab und schläft scheinbar weiter. Im Hintergrund sprechen Mutter und Vater. Sie bleiben zunächst für das Publikum unsichtbar.

Mutter: *(ruft sehr freundlich)* Pauline! Steh bitte auf, mein Schatz!

Pauline: *(mürrisch, bleibt liegen)* Ich bin aber noch müde, Mama!

Mutter: *(ruft)* Heute ist dein erster Schultag. In der neuen Schule warten sie bestimmt schon auf dich.

Tom: *(Gespräch im Hintergrund)* Diese verflixte Krawatte bringt mich um, sie bringt mich um ...

1 Notenschmerz

- Pauline:** *(richtet sich im Bett auf)* Hat er ‚umbringen‘ gesagt? In der neuen Schule warten sie schon darauf, mich umzubringen?
- Vater:** So geht es nicht, Hannelore!
- Mutter:** Es liegt nicht an der Krawatte, Rüdiger. Dein Hals ist zu dick.
- Vater:** Wenn ich diesen verdammten Knoten nicht löse, werde ich bei der Einschulungsfeier ersticken.
- Pauline:** *(schreckt hoch)* Ersticken? Bei der Einschulungsfeier?
- Mutter:** Du musst hinten etwas nachgeben. Ich helfe dir ...
- Vater:** Au! Das ist keine schwarze Krawatte, das ist eine Lakritzschnecke, und zwar eine ungebügelte.
- Mutter:** Schimpf nicht, Rüdiger!
- Vater:** Das Ding binde ich mir jedenfalls nicht um den Hals. Weg damit!
- Mutter:** *(inzwischen energisch)* Pauline, so steh doch endlich auf!
- Pauline:** *(immer noch mürrisch, aufgeregt)* Ja doch, gleich!
- Vater:** Meine Milchsuppe! Sie ist kalt, eiskalt!
- Mutter:** Dann stelle sie bitte in die Mikrowelle.
- Vater:** *(laut zu Pauline)* Zu meiner Schulzeit wurden Langschläfer und Drückeberger von den Paukern sofort durch den Fleischwolf gedreht.
- Pauline:** *(spricht für sich)* Ich will aber in der Schule nicht durch den Fleischwolf gedreht werden!
- Vater:** Für Weicheier ist die Erprobungsstufe der reinste Schleudersitz.
- Pauline:** Hab ich da eben Erprobungsstufe gehört? Er-pro-bungs-stufe? Was erproben sie denn da? Eine neue Waffe gegen Schüler? In so eine Schule gehe ich nicht! Das klingt ja wie im Gruselfilm ...

2. Szene

*Musik und Lichtwechsel deuten an, dass nun Paulines Vision gespielt wird.
3 Lehrerinnen treten in Hexengestalt an ihr Bett.*

- 1. Lehrerin:** Oh seht nur, Kollegen! Vor uns liegt Paulinchen, das neue Grundschul-Versuchskaninchen.
- 2. Lehrerin:** *(reibt sich die Hände)* Es freut sich der Lehrer, es jubelt das Herz, an der da erproben wir ...
- Alle Lehrerinnen:** Notenschmerz!
Sie lachen böse, holen Lehrerkalender hervor und tragen Noten ein.
- 3. Lehrerin:** Eine Sechs gibt es gleich schon im ersten Diktat.
- 1. Lehrerin:** Frau Kollegin, ist das nicht ein bisschen zu hart?
- 3. Lehrerin:** Ich möchte mal sehn, wie die Note sie quält.
- 2. Lehrerin:** Und ich bin gespannt, wie der Blutdruck dann fällt.
- 1. Lehrerin:** Im Aufsatz verpasse ich ihr eine Sieben.
Danach verordne ich 4 Wochen Üben.
- 2. Lehrerin:** Hat sie auch nur einen Fehler gemacht,
Kriegt sie in Bio bei mir eine Acht.
- 3. Lehrerin:** Nicht ganz so energisch, wir sollten sie pflegen.
Ich denke, wir rufen den Sportkollegen!
- Alle:** *(rufen)* Herr Achenbach!
- Herr Achenbach:** *(kommt im Trainingsanzug mit Trillerpfeife hereingelaufen)*
Bei mir hilft kein Klagen und kein Gezeter,
Selbst Protestieren hat gar keinen Zweck.
Die Kleine läuft erst einmal 10 000 Meter,
Dann turnt sie für eine Stunde am Reck.
Anschließend baumelt sie an den Ringen
Und ich zieh sie hoch unters Hallendach.
Dort oben beginnt sie ganz munter zu singen:
„Ich liebe den Sport bei Herrn Achenbach!“

Die Ansprache

Liebe Kinder, liebe Erwachsene,

ich hoffe, ihr Kinder hattet nicht so einen bösen Traum, wie ihn uns die Darstellerinnen und Darsteller gerade vorgespielt haben.

Dass aber viele von euch aufgeregt sind und vielleicht gestern Abend nicht einschlafen konnten, kann ich gut verstehen.

Während Pauline von einem Angsttraum gequält wurde, nahm sich ihre Freundin Jasmin am Abend vor ihrem ersten Schultag ganz fest vor, von der besten Schule der Welt zu träumen und damit alle ihre bösen Gedanken zu vertreiben.

In Jasmins bester Schule der Welt sollten alle Lehrerinnen so sein wie Frau Wehmeier. Das war die Klassenlehrerin der Grundschule. Mit ihr hatte sie bisher nur gute Erfahrungen gemacht. Frau Wehmeier konnte wunderbar trösten, wenn einmal etwas daneben gegangen war. Sie konnte spannend erzählen und sie wusste sich in der Klasse durchzusetzen, was gar nicht so einfach war.

Die Mitschülerinnen sollten alle so sein wie ihre beste Freundin Pauline, mit der Jasmin jedes Geheimnis teilte. Auch war Pauline immer zu Späßen aufgelegt, ging nachmittags mit Jasmin zum Reiten, ins Schwimmbad oder zum Eis essen.

Die Jungen – na ja, von denen wollte sie nur drei bis vier in der Klasse haben. Alle sollten sie so sein wie Sebastian. Der sah mit seinen blonden Stehhaaren niedlich aus, der schämte sich nicht, auf dem Schulhof beim Gummitwist mitzuspielen, und in Mathe war er außerdem sehr gut. Dann gab es da noch den Stundenplan in der besten Schule der Welt: Vier Stunden am Vormittag, das reichte allemal. Und bei den Schulfächern dachte Jasmin an ihre zahlreichen Hobbys.

So kam der erste Schultag, und bereits auf dem Pausenhof traf Jasmin die erste Frau Wehmeier und rief ihr ein freundliches ‚Guten Morgen, Jasmin!‘ zu, so wie sie das auch in der Grundschule getan hatte. Auf dem Weg zum Klassenzimmer begegnete ihr eine zweite Frau Wehmeier, die der ersten zum Verwechseln ähnlich sah und dem Mädchen ‚Alles Gute!‘ wünschte. In der Klasse warteten bereits 23 Paulines mit blonden Haaren und bunten T-Shirts sowie drei bis vier Sebastians, die im Chor ‚Hallo Jasmin!‘ riefen.

Und kaum hatte sich das Mädchen gesetzt, da fragten 23 Paulines: „Hast du heute Nachmittag schon etwas vor? Bitte, lass uns reiten gehen!“ In den folgenden Schulstunden kamen weitere Zwillingsschwestern von Frau Wehmeier, insgesamt vier.

Es begann mit Pferdekunde, anschließend ging die Klasse in die Sporthalle, die in der besten Schule der Welt natürlich keine Sporthalle, sondern eine Reithalle war. Frau Wehmeier 3 gab dann eine Kunststunde, in der natürlich Pferdebilder gezeichnet wurden, und schließlich folgte Pferdologie.

Am nächsten Tag lernte Jasmin Frau Wehmeier 5 bis 8 kennen, die übrigens Nummern an den Pullovern trugen, um Verwechslungen auszuschließen. Es begann mit einer interessanten Englischstunde zum Thema ‚the horse‘ (deutsch: das Pferd). Und weil Jasmin Musik so gern mochte, folgte die Musikstunde mit den neuesten Titeln der Horse Family.

2 Spielkinder

Bei der Einschulung sind kindliche Schultüten noch vollgestopft mit Spielwünschen und Spielerinnerungen. Den Neulingen wird in dieser Szene vorgeworfen, sie seien verspielt und unreif. Therapeuten kommen mit klugen Erklärungen auf die Bühne und ein Schultaschen-Detektor fahndet nach versteckten Kuschtieren.

Aus dem Vorwurf wird in der Ansprache jedoch eine Kompliment: Spielkinder sind vitale Kinder, deren Tugenden die Schule pflegen sollte.

Die Rollen:

- **6 Sechstklässler**

Paul
Yasemin
Viktor
Sina
Hanna
Marie

- **3 Therapeuten**

- **2 Fünftklässler**

Jonas
Anna

- **Der Schultaschen-Detektor**
(3-6 Kinder)

1. Szene

6 Sechstklässler blicken mit Ferngläsern ins Publikum, zählen die Kinder durch und sprechen dabei laut durcheinander:

Mutter: Wie viele sind es, Yasemin?

Yasemin: *(zählt)* 115 - 116 - 117 - 118 - 119 - 120 - 121 - 122 - 123 - 124
Yasemin gibt die Zahl der neuen Fünftklässler an ihren Nachbarn, der sagt sie seinem Nachbarn, schließlich kommt sie beim Chef – Paul – an: 124

2 Spielkinder

- Viktor:** 124, Chef!
- Paul:** 124 Muttersöhnchen.
- Marie:** Es sind auch ein paar Mädchen dabei, Chef.
- Paul:** Noch schlimmer, 124 Spielkinder.
- Hanna:** 62 Neulinge.
- Yasemin:** Wieso 62?
- Hanna:** Kannst du rechnen?
- Yasemin:** Klar!
- Hanna:** 124 halbe Portionen.
- Sina:** 124 pädagogische Fruchtzwerg
- Marie:** 124 Grundschul-Überraschungseier.
- Paul:** Verwöhnt, verspielt, verzogen.
- Yasemin:** Die sehen alle aus, als ob man sie im Ikea-Kinderparadies vergessen hätte.
- Paul:** An die Arbeit, observieren, los!
- Marie:** Was ist das, Chef?
- Paul:** Du sollst unsere Neulinge ganz genau unter die Lupe nehmen. Mach schon!

Sie blicken durch die Ferngläser.

- Viktor:** Ich sehe etwas.
- Hanna:** Ich auch.
- Yasemin:** Hier vorn hat einer Oma und Opa mitgebracht.
- Marie:** Da hinten, das gibt's nicht!

2 Spielkinder

- Paul:** Was ist denn da los?
- Marie:** In der vorletzten Reihe sitzt einer bei seiner Mami auf dem Schoß.
- Paul:** Es wird schlimmer von Jahr zu Jahr.
- Viktor:** Da hinten hockt noch einer im Laufstall.
- Yasemin:** Drüben kaut eine auf ihrem Schnuller herum.
- Marie:** Im Gang wird einer im Buggy geschoben.
- Hanna:** Demnächst kommen die Kleinen im Bobbycar in die Schule.
- Sina:** Da hinten ...
- Paul:** Was ist da?
- Sina:** Da lutscht noch einer am Daumen ...
- Die Sechstklässler:** Nein!
Wir haben unter unseren Leuten
Zum Glück auch Psychotherapeuten,
Die auf der Suche nach den Quellen
Für diesen Zustand unterstellen,
Dass in der Kindheit, in der Wiege
Der Grund für diese Störung liege.

2. Szene

Die Therapeuten treten in weißen Kitteln auf und sprechen zum Publikum. Dabei mustern sie streng die neuen Fünftklässler.

1. Therapeut: Hat der Kleine eingekotet?
2. Therapeut: Hat er sich den Schal verknotet?
3. Therapeut: Wurd' er mal zu heiß gebadet?
1. Therapeut: Das hat ihm bestimmt geschadet.
2. Therapeut: Lutscht er manchmal noch am Daumen?
3. Therapeut: Aß er ungewasch'ne Pflaumen?
1. Therapeut: Träumte er von feinen Damen?
2. Therapeut: Trägt er einen Doppelnamen?
3. Therapeut: Hat er Puppen kahl geschoren?
1. Therapeut: Zog er Mädchen an den Ohren?
2. Therapeut: Ging er barfuß durch die Pfützen?
3. Therapeut: Trug er selbst gestrickte Mützen?
1. Therapeut: Trieb er etwa wilde Spiele?
2. Therapeut: Sagen Sie, wenn ja, wie viele?
3. Therapeut: Konnte er Kritik ertragen?
1. Therapeut: Fiel er aus dem Kinderwagen?
2. Therapeut: Hat er aufs Parkett gepillert?
3. Therapeut: Oder die Mama gekillert?
3. Therapeut: Kaut er an den Fingernägeln?

Die Ansprache

Liebe Kinder, liebe Erwachsenen!

Die erste Prüfung habt ihr Fünftklässler also prima überstanden: den kompletten Eignungsscheck mit Schultaschenkontrolle – durchgeführt von der Spezialeinheit der Klasse ... (oder der Spielgruppe ...)

Soll ich euch jetzt auch pädagogische Fruchtzwerg oder lieber Grundschulüberraschungseier nennen? Nein, besser nicht! – Ein anderes Wort aus der letzten Szene ist mir sehr viel sympathischer: Gestattet, dass ich Spielkinder zu euch sage. Ich meine das nicht als Vorwurf, sondern als Kompliment.

Spielkinder sind nämlich reiche Leute. Ganz egal, ob sie viel Taschengeld bekommen oder nicht. Ich gebe euch ein Beispiel.

Viele kennen aus Büchern oder aus Filmen ein ganz berühmtes Spielkind namens Tom Sawyer. Hätte unsere Taschenprüfmaschine Tom Sawyers Hosentaschen gefilzt, wären, wie Mark Twain schreibt, folgende Dinge gefunden worden: Zwölf Murmeln, Trümmer einer Maultrommel, ein Stück blaues Glas zum Durchschauen, eine Zylinderspule, ein Schlüssel, mit dem man allerdings nichts aufsperrern konnte, ein Stück Kreide, der Glasstöpsel einer Wasserflasche, ein Zinnsoldat, sechs Raketen, ein einäugiges Kätzchen, ein Hundehalsband aber ohne Hund, ein Messergriff und vier Orangenschalen.

Ich nehme an, in euren Hosentaschen befinden sich keine Beutestücke dieser Art. Viele hätten zwar Platz genug, weil sie den modernen XXL-Schlabberlook tragen, aber der ganze Plunder birgt Verletzungsgefahren und ist außerdem unhygienisch. Wozu braucht ihr heutzutage auch eine bunte Glasscheibe, wo ihr doch den Farbfernseher daheim habt. Was sind schon 12 Murmeln gegen das neue 3D-Magic-Murmel-Computerspiel.

Und das einäugige Kätzchen habt ihr neuerdings viel handlicher, pflegeleicht mit zwei Augen und mindestens 5 Leben auf dem Display eures Handys.

Viele Erwachsene machen sich deswegen Sorgen. Die Kinder von heute, so klagen sie, hätten das Spielen längst verlernt. Ihnen fehle die Fantasie. Sie übersehen dabei aber, dass selbst ein Junge wie Tom Sawyer, ein Stromer, Abenteurer und Sachensucher, ein richtiges Spielkind also, heutzutage auch keine Hundehalsbänder oder Zinnsoldaten in der Tasche hätte.

Tom Sawyer würde ebenso wie ihr Fußballbilder tauschen oder Inliner fahren.

Tante Polly hätte ihm zum Geburtstag einen Lego-Technik Bausatz geschenkt, und statt im Mississippi zu baden, ginge Tom Sawyer ab und zu ins Städtische Freibad. Er hätte sich natürlich auch bei uns hier in Becky Thatcher verknallt, doch bliebe sehr wenig Zeit für ein Rendezvous, denn Becky hätte montags Flöten, dienstags Ballett, mittwochs Volleyball und donnerstags wieder Flöten. Dass sie Tom mag, hätte sie ihm längst in einer SMS mitgeteilt.

2 Spielkinder

Ab und zu säße Tom Sawyer auch vor dem Fernseher. Die Tour de France hätte er bestimmt nicht verpasst, aber nach der Etappe wäre er selbst aufs Mountain Bike gesprungen, hätte sich in Jan Ullrich verwandelt und wäre ungedopt und abenteuerlustig losgesprintet.

Natürlich hätte Tom alles das, was Kinder heutzutage so in Steckdosen stecken. I-Pod, MP-3 Spieler und CD-Wechsler – allerdings würde er bei Stromausfall nicht verzweifeln, denn es gäbe ja noch Huckleberry Finn, einen guten Freund also, auf den man sich verlassen kann.

Und ihr? – Ich vermute, dass ihr es ganz ähnlich macht, dass der Fernsehgucker Tim auch selbst gern Tennis spielt, dass Vanessa, die Wendy-Leserin, nicht nur in ihren Heften blättert, sondern auch die lebendigen Pferde draußen auf der Weide besucht, dass Florian, der Spezialist für Science-Fiction-Filme, trotzdem gern auf Bäume klettert und den Landeanflug der Enterprise im Garten nachspielt.

Wenn ihr nun zu uns in die Schule kommt, müsst ihr vielleicht auf den einen oder anderen Spieltermin verzichten. Dafür aber werdet ihr andere Kinder kennen lernen, neue Kontakte knüpfen und hoffentlich neben der ganzen Schularbeit auch noch ein paar Spielanregungen bekommen. Ich wünsche euch einen Physikunterricht, der euch dazu verleitet, daheim weiter zu experimentieren, einen Biounterricht, der euch anregt, auch nach Schulschluss in die Natur zu gehen, eine Theatergruppe, für die ihr auch zu Hause in der Verkleidungskiste stöbern werdet, und einen Deutschunterricht, der euch mit Tom Sawyers Hilfe oder neuerdings mit Harry Potter zeigt, wie aufregend es ist, ein richtiges Spielkind zu sein. Alles Gute für den Schulanfang!

3 Zahltag

Das folgende Spiel schlägt eine Änderung der Lehrerbesoldung vor. Falls wir unser Gehalt am Monatsersten aus dem SV-Büro holen müssten, hätte dies Konsequenzen für die Unterrichtsgestaltung? Das folgende Spiel nimmt diese Idee auf und führt uns vor, was passieren könnte. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema dürfte auch für Kinder reizvoll sein. Viele werden sich fragen, welche Lehrer Geld wirklich 'verdienen' ...

Die Rollen:

- **3 Fünftklässler**

Erdal
Carmen
Sabrina

- **4 Sechstklässler**

Lena
Lisa
Jonas
Marie

- **Frau Brinker**, eine Lehrerin
- **Herr Dr. Decker**, ein Lehrer
- **Herr Schattenburg**, ein Lehrer

1. Szene

Drei künftige Fünftklässler gehen suchend auf der Bühne umher.

Erdal: *(ruft zögernd, vorsichtig)* Hallo!

Sabrina: *(schließt sich an)* Ist hier jemand?

Carmen: Merkwürdige Schule, kein Lehrer weit und breit.
Und das am ersten Schultag.

3 Zahltag

- Erdal:** Vielleicht haben sich die Pauker auf dem Schulklo versteckt?
- Sabrina:** Du meinst, sie haben Angst vor uns?
- Erdal:** Oder sie machen gleich am ersten Schultag einen Lehrer- ausflug.
- Carmen:** Typisch Lehrer!
Papa sagt, die Lehrer sind alle bequem,
sie arbeiten nur halbe Tage.
Ab 2 kannst du sie auf dem Tennisplatz sehn.
Dann kommt nur noch Freizeit in Frage.
- Erdal:** Mama sagt, am Sprechtag sind sie meistens krank.
Und wenn sie 'nen Test korrigieren,
Dann dauert das mindestens 3 Wochen lang,
Bis sie ihn endlich zensieren.
- Sabrina:** Kluge Eltern habt ihr! Los, rufen wir lieber noch einmal!
- Alle Fünftklässler:** *(im Chor)* Hallo!
- Lena:** *(kommt von der Seite)* Pst, leise! Macht hier nicht so einen Lärm!
- Erdal:** Wer bist du denn?
- Lena:** Ich bin Lena aus der 6a. Und ihr riecht noch ganz schön nach Grundschule ...
- Carmen:** Keine Beleidigungen, bitte!
- Lena:** Seid ihr nun die neuen Fünftklässler, oder nicht?
- Sabrina:** Erraten!
- Erdal:** Wir hätten gern eine Lehrerin oder einen Lehrer.
- Lena:** Da müsst ihr euch noch ein bisschen gedulden.
Unsere Pauker sind zur Zeit beschäftigt.
- Carmen:** Wo denn?
- Lena:** Im Kassenraum.

3 Zahntag

- Lisa:** Frau Berger spielt statt Mozart nur Bon Jovi.
Das ist uns siebenhundert Euro wert.
- Marie:** Herr Meier nennt Klaus-Dieter einen 'Doofi',
Jetzt haben wir ihm sein Gehalt gesperrt.
- Alle:** Freut euch, ihr Neuen, die Schule ist klasse!
Hier verteilen die Schüler das Geld.
Wir haben die Macht und wir haben die Kasse.
Bei uns gibt's die besten Lehrer der Welt.

- ENDE -

VORSCHAU

Die Ansprache

Liebe Kinder, liebe Erwachsenen!

die Schülerinnen und Schüler haben uns sehr lebendig vorgespielt, was passieren kann, wenn wir Lehrer von euch Kindern Geld bekämen. Einmal im Monat, bar auf die Hand.

Wir hätten dann sehr bald schon eine Lehrgeldrangliste, angeführt vielleicht vom guten Herrn Schattenburg, der seinen Schülerinnen und Schülern das Eis essen beigebracht hat. Das ist leichter als Mathematik, außerdem schmeckt es besser, und Schattenburg kommt neuerdings nicht mehr mit dem Fahrrad zur Schule, sondern mit seinem neuen Porsche.

Herr Dr. Decker dagegen soll demnächst auf die pädagogische Transfersliste gesetzt und an eine Nachbarschule verkauft werden. Ein Lehrer, der mit seiner Klasse Kunstausstellungen besucht, hat es wohl nicht besser verdient.

Sicher gäbe es dann aber auch schwierige Fälle. In der 7 hätten sie z.B. den Herrn Sonnemann, einen Englischlehrer, über dessen Monatslohn in der Klasse heftig gestritten wird. Susanne mag ihn, weil er immer gute Laune hat und so tolle Witze erzählen kann. Stefan mag ihn nicht, weil nicht nur Sonnemann selbst, sondern auch seine Witze einen langen Bart haben. Christian wiederum findet Sonnemanns Englischunterricht wegen der guten Tafelbilder spitzenklasse, nur Johanna meint, Sonnemann könne gar nicht Englisch sprechen, ja nicht einmal das **TH** gelinge ihm, das höre sich so gelispelt an, der Mann habe einen Sprachfehler, und in der Grundschule bei Frau Sander sei sowieso alles viel besser gewesen.

Aber auch der alte Herr Hase ist heftig umstritten: Manche mögen seine liebevolle Art mit Kindern umzugehen, ihnen zuzuhören und immer Geduld zu haben. Andere machen sich über Häschen, wie sie ihn nennen, nur noch lustig.

Auch für mich würde der nächste Zahltag ganz bestimmt zum Qualtag. Wie soll ich meinen Schülern die Rechtschreibung mit all den neuen Regeln beibringen? Da hab ich selbst noch Probleme. Und wenn ich jetzt einen Fehler mache, zieht mir das die 6a demnächst vom Monatslohn ab? Und dann die Gedichte, die ich so gern mag, bei denen die Siebener – ich sehe sie vor mir – bestimmt die Nase rümpfen werden. Ein Zauberlehrling von Goethe kann mich das halbe Gehalt kosten. Mit Hip-Hop-Songtexten hätte ich zwar mehr Geld in der Tasche, dafür aber nicht immer das Gefühl, guten Geschmack bewiesen zu haben. Und den Rotstift, soll ich den zu Hause lassen, soll ich auf Klassenarbeiten verzichten und mit den Mädchen in der Wendy lesen, während ich mit den Jungen am Computer spiele? Nein – so eine Schule, in der es zugeht wie auf dem Trödelmarkt, die haben wir nicht verdient. Sie, liebe Eltern, nicht, wir Lehrer nicht und ihr Kinder auch nicht. Wir arbeiten nämlich alle gemeinsam an einer Sache. Die Fachleute würden sagen: Erziehung ist immer ein Dialog: Damit ich ein guter Lehrer sein kann, brauche ich von euch kein Geld, sondern etwas viel Wertvolleres: eure Ideen, eure Fragen, euer Interesse, eure Fantasie und alles das, was zu einem guten Unterricht gehört: Gebt mir eure Geduld, dann darf ich auch mal Fehler machen, denn ich weiß,

3 Zahltag

ihr entschuldigt sie. Ich zeig euch dann, wie man neuerdings Portmonee und Ketschup schreibt, und ihr kleckert mit dem Ketschup nicht im Klassenzimmer herum, wenn ihr euch am Kiosk einen Hotdog geholt habt.

Ich werde den Klassenraum mit eurer Hilfe einrichten, ihr versprecht mir, für die Fische im Aquarium zu sorgen, die Klassenbücherei regelmäßig aufzuräumen und niemals Butterbrote unter den Tischen liegen zu lassen.

Ich werde euch irgendwann langweilen, mit Wortarten vielleicht oder mit Lesebuchgeschichten. Haltet trotzdem durch oder sagt mir, wie ich's besser machen kann. Bringt spannendere Geschichten von zuhause mit, vielleicht die, die ihr abends unter der Bettdecke lest.

Wenn ich bei Diktaten auf den langsamen Simon warte, weil der nicht mitkommt, dann drängelt nicht gleich – auch nicht beim Vorlesen der Hausaufgaben.

Es kann sein, dass ich Susanne ein paar Stunden lang nicht drannehmen werde, denn ich weiß ja, dass sie es immer gut macht. Kirsten hat es vielleicht nötiger.

Vertraut mir dann einfach und denkt nicht gleich: Der hat ja 'n Lieblingsschüler.

Wenn das aber passieren sollte – und so etwas kann bei Lehrern leicht passieren – dann protestiert bitte rechtzeitig.

Und wenn ihr in ein paar Jahren das Photoalbum eurer Schulzeit durchblättert, dann sollten viele ganz verschiedene, bunte Bilder darin sein: Bilder von Klassenfahrten mit Lehrerinnen, denen man heutzutage noch Streiche spielen kann, ohne dass sie gleich böse werden; Bilder von Lehrern, die ihren Beruf und euch Kinder gern haben. Bilder von Spaßvögeln, Geschichtenerzählern, von klugen Frauen, die Auskunft geben können wie ein Lexikon, von solchen, die Zeit haben für eure Probleme, von Geschichtslehrerinnen, die euch mitnehmen in die Vergangenheit, von Kunstlehrern, bei denen ihr euch schmutzig machen durftet, von Sportlehrerinnen, bei denen auch Dicke eine Zwei bekommen können, von Musikern, die euch gut verstehen, auch wenn ihr Techno lieber mögt als Mozart.

Mit eurer Hilfe und mit Ihrer Hilfe, liebe Eltern, und mit Gottes Segen kann dies alles gelingen.

4 Schule-Soft

Wir Lehrerinnen und Lehrer könnten uns viele Vormittage auch ohne Schüler vorstellen: Etatfragen, Fortbildungen, Stundenplanprobleme, es gibt unendlich viele Formen der Beschäftigung mit sich selbst. Das folgende Spiel treibt diesen Gedanken auf die Spitze und zeigt Eltern und Kindern schließlich, dass wir sie doch alle ganz dringend brauchen.

- Die Rollen:
- Mutter
 - Tochter Annemarie
 - Ein Lehrerkollegium
(5 Personen)

1. Szene

Eine Mutter zieht ihr Kind über die Bühne.

Mutter: Komm schon, Annemarie. Schau doch mal, die vielen Kinder.

Sabrina: Wir sind falsch hier oben, Mama. Wir müssen uns da unten hinsetzen! *(Sie zeigt zum Publikum.)*

Mutter: Unsinn, Annemarie. Von hier oben können wir viel besser sehen. Da, in der dritten Reihe sitzt Jennifer, deine Klassenkameradin. Huhu, Jennifer!

Annemarie: Mama, es ist mir peinlich.

Mutter: Und da ist Ulfi, der kleine Dickmops aus deiner Parallelklasse. *(Sie winkt.)*

Annemarie: Bitte nicht winken, Mama!

4 Schule-Soft

- Mutter:** Hallo, Ulfi! (*leise zur Tochter*) Gib ihm bitte ab und zu von deinem Schulbrot zu essen!
- Annemarie:** Wieso denn?
- Mutter:** Dann hilft er dir in Mathematik.
- Annemarie:** Ulfi ist ein Klugscheißer.
- Mutter:** Der Junge ist ein Genie. Er hat dir schon im Kindergarten dein Bobbycar repariert.
- Annemarie:** Na und?
- Mutter:** Angeblich kann er schon einen Computer bedienen.
- Annemarie:** Soso.
- Mutter:** Schau mal, Stakenkötters! Ich wusste gar nicht, dass die ihren Jan-Sören in diese Schule schicken. Dabei ist der Junge ein Legastheniker.
- Annemarie:** Jan Sören ist aber ganz in Ordnung, Mama.
- Mutter:** Da hinten, die Lehmann-Zwillinge! Huhu!
- Annemarie:** Lass es, Mama, bitte!
- Mutter:** Die magst du doch, Annemarie, oder?
- Annemarie:** Geht so.
- Mutter:** Du wirst dich zwischen sie setzen, hörst du!
- Annemarie:** Wenn's sein muss.
- Mutter:** Miriam Lehmann wird dir in Deutsch helfen und bei Melanie Lehmann schreibst du Englisch ab. Wiederhole bitte, was ich gesagt habe!
- Annemarie:** Melanie wird mir in Deutsch helfen und bei Miriam schreibe ich Englisch ab.
- Mutter:** Umgekehrt, du Dummkopf!

4 Schule-Soft

- 6. Lehrer:** Wer zu uns möchte, muss einen Rauhaardackel haben.
- 1. Lehrer:** ... der auf Kommando bellt ...
- 2. Lehrer:** ... und bis zehn zählt.
- 3. Lehrer:** Wir nehmen nur noch Kinder mit Zahnsparren ...
- 4. Lehrer:** ... und Kinder von Müttern, die Hannelore heißen und in Ulm geboren sind und wissen, wie man einen Schweinerollbraten zubereitet.
- Annemarie:** Aber dann bleibt ja niemand mehr übrig!
- Alle:** Um so besser.
- Annemarie:** Um so besser?
- Alle:** Natürlich sind Lehrer kinderlieb,
Doch stören die Kleinen den Schulbetrieb!
Wir können die Arbeit am besten verrichten,
wenn wir ganz und gar auf die Kinder verzichten.

- ENDE -